

»Sieht viel besser aus, dass du zugenommen hast!«, hat der Regie-Sir noch in der Woche zuvor gesagt. Das deckt sich mit der Mail, die ich von meinem Agenten letzte Woche erhalten habe: »Habe eure Sendung gesehen, dein Gesicht wirkt runder. Das steht dir gut. Sieht sehr weiblich aus. Du musst dir um dein Aussehen WIRKLICH keine Gedanken machen!«

Aber wie soll ich mir WIRKLICH KEINE Gedanken machen, wenn mein Körper permanent bewertet wird? Ich denke an all die Frauen, die mit mir schon in der Maske zum Schminken saßen – Claudia Kleinert, die Wettermoderatorin; Judith Rakers, die Nachrichtensprecherin; Christine Neubauer, die Schauspielerin; Susanne Fröhlich, die Bestseller-Autorin; Nicole Jäger, die selbst ernannte »Fettlöserin«. Und nicht zu vergessen meine All-Time-Grande-Dames Senta Berger, Marianne (nie ohne Michael) und Uschi Glas. Alle haben sie auf dem Friseurstuhl neben mir gesessen. Und alle haben sie sich im Spiegel überprüft, und zwar mit genau demselben Blick, mit dem ich mich an diesem Mittwochabend in meiner Garderobe beäuge. Ein kritischer Blick. Ein Blickblick. Da

musste ich an dich denken, Tanja. Als du mir bei meinem ersten Einsatz als Reporterin für den Premiumsender *arte* meine Haare zu Wellen aufgedreht hast. Weißt du noch?

Na klar. Wir waren beide sehr aufgeregt, denn es war unser erster Einsatz für die Wissenssendung *X:enius*. Eine große Karrierechance für uns beide! Aber vor allem war es saukalt bei uns in Norddeutschland. Ich meine, es war 2008, und wir drehten eine Sendung über Windkraftanlagen und eine über die Polarstern, ein Forschungsschiff, das damals in Bremerhaven im Trockendock lag.

Und du warst als Maskenbildnerin engagiert und nanntest dich »Rougekäppchen«.

Rougekäppchen, ja. Hättest du Zornröschen besser gefunden? Hat mein Ex damals vorgeschlagen.

Man soll nie tun, was Papa sagt. Ich weiß noch, wie du zum ersten Mal den Raum betreten hast: eine Erscheinung, riesengroß und imposant. Alle dachten nur: »Wow!« Zauberkraftige, warmherzige Ausstrahlung, aber ein big girl. Damals hast du jeden zweiten Satz mit einem kleinen Kichern beendet. Du warst viel unsicherer als heute, oder?

Na klar: Es war eine meiner ersten Fernsehproduktionen, und davor hatte ich einen mega Respekt. Und ich hätte nicht gedacht, dass es beim Fernsehen so kalt ist. Selten so gefroren wie damals. Ich weiß noch, dass ihr auf das Windrad gekraxelt seid. Das ist für mich mit meinem Gewicht natürlich nicht in Frage gekommen, denn dann hätte der Turm unter Umständen Schlagseite bekommen. Also habe ich im Wohnmobil gewartet, dass ihr Verrückten da wieder heil runterkommt. Ich fand dich sehr witzig und rotzfrech. Ehrlich gesagt habe ich gedacht, dass du vielleicht auf irgendwelchen Substanzen bist. Hatte das ja

schon erlebt, dass Models auf meinen Make-up-Paletten Koks gezogen haben. Du hast dich benommen wie eine Pippi Langstrumpf mit dunklen Haaren, und ich sagte mir: »Endlich mal eine Frau, die laut lacht.«

Ich habe früher auch immer gern laut gelacht, musste mir das dann aber zeitweise abgewöhnen. Ich war damals ja noch mit meinem heutigen Ex-Mann zusammen, und der fand das nicht gut, wenn ich laut gelacht habe. Vielleicht kennst du diese Situation: Du lachst herzlich und laut – und deine Umgebung starrt dich erschrocken an. Ihre Blicke auf dich geben dir zu verstehen: Mädchen lachen verdammt noch mal nicht so laut wie Kerle. Es war 2008 – zwei Jahre später habe ich mich von ihm getrennt. Da habe ich dann laut geweint. Aber laut weinen darfst du ja auch nicht als Frau, sonst giltst du als hysterisch. Also wurde ich still. Ich war zutiefst verunsichert in dieser Zeit, hatte viel zugenommen, hatte auch noch

meine Hexenwarze am Kinn. Ich hatte noch nicht mein Ding gefunden und war sehr auf der Suche. Tja, und genau in dieser Zeit kam das Maskenbildnerinnen-Jobangebot bei euch arte-Fernsehleuten. Und da war ich überzeugt, dass ich mich irgendwie »besonders« präsentieren und besonders gut ausschauen muss, dass ich eine positive Ausstrahlung haben muss, muss, muss, muss ... damit ich da gut ankomme. Wir begannen unsere Schminksessions ja manchmal schon um 6 Uhr morgens. Für mich hat das bedeutet, dass ich schon um 5 Uhr morgens im Badezimmer stand, meine Haare machte, mich stylte und schminkte, damit man mir meine verheulten und durchwachten Nächte nicht ansah. Das hat ja auch eine Schutzfunktion, so ein Make-up. Ich brauchte das damals, um mich vor euch gut zu fühlen und professionell zu wirken.

Die Maskerade ist dir auf jeden Fall gelungen. Ich fand dich einfach erst mal sehr bewundernswert.